



Foto: Lorenz Gelp

# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

„Wachsen wie ein Baum“

**12. Juli 2020**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

„Wachsen wie ein Baum“ – so ist dieser Gottesdienst überschrieben. Es geht dabei um die Frage, was uns Kraft gibt in unserem Leben wie einem Baum. Wir brauchen geistliche Nahrung, liebevolle Menschen, Sonne, Lebensfreude und ein tiefes Vertrauen. Wir brauchen Kraftquellen für unseren Alltag, Ermutigung, um morgens aufzustehen und uns den Herausforderungen zu stellen. Und wir brauchen ganz viel Sonnenlicht, das uns wachsen lässt und uns Hoffnung und Lebensfreude schenkt, trotz Alter, Belastungen oder Krankheit. Wir brauchen Quellen, aus denen wir schöpfen und grüne Wiesen, auf denen wir aufatmen können: Das sind Menschen, die uns freundlich und verständnisvoll begegnen, die uns Mut schenken. Wir hören Worte zur richtigen Zeit gesprochen, die einfach gut tun. Es fliegen uns Gedanken zu, die uns vorwärts bringen, und manchmal spüren wir deutlich die Kraft des lebendigen Geistes, der alles durchweht.

## PSALM 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

sondern hat Lust am Gesetz des HERRN  
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,  
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

und seine Blätter verwelken nicht.  
Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht,  
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht  
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,  
aber der Gottlosen Weg vergeht.

## GESCHICHTE

### „Die Kinder und der alte Baum“

Viele, viele Jahre stehe ich schon hier. Meine Wurzeln reichten tief in die Erde, und meine Krone ragt hoch in den Himmel.

Im Frühling, wenn mich die ersten Sonnenstrahlen treffen, wachsen meine Blätter. Leuchtend grün sind sie zuerst und zart. Meine Äste sprießen, und ich wiege mich sanft im leichten Wind. Die Kinder tanzen um meinen dicken Stamm und singen Lieder.

Vögel bauen ihre Nester in meinen Zweigen. Sie legen ihre Eier und brüten sie aus. So sind sie vor Regen und Kälte geschützt. Schon bald schlüpfen die jungen Vögel. Die Kinder hören das laute Piepen und Zwitschern. Sie schauen gespannt nach oben und können kaum erwarten, dass die kleinen Vögel fliegen lernen.

Im Sommer wird es heiß. Die Sonne brennt vom Himmel, und die Erde trocknet aus. Die Kinder toben über die Wiese und ruhen sich dann in meinem Schatten aus. Sie klettern hoch in meine Krone. Wenn es zu gefährlich wird, lasse ich meine Äste zur Warnung knarren.

Die Kinder haben in meinen Ästen ein Baumhaus gebaut. Mit dicken Seilen haben sie es festgebunden. Wie schön, dass sie mich dafür ausgesucht haben. Jetzt bleiben sie manchmal über Nacht bei mir.

Im Herbst lassen die Kinder ihre Drachen steigen. Der Wind jagt sie wild durch die Luft. Aber die Kinder passen auf, dass mir die Drachen nicht zu nahe kommen. Meine Blätter leuchten jetzt in den schönsten Farben, gelb, rot und braun. Wenn die Herbststürme an mir zerren, muss ich sie alle fallen lassen. Die Kinder wühlen in dem Blätterhaufen. Sie suchen sich die schönsten Blätter aus und nehmen sie mit nach Hause.

Manchmal kommt auch ein weinendes Kind zu mir. Es kauert sich an meinen Stamm und erzählt mir, warum es so traurig ist. So erfahre ich die Sorgen der Kinder.

Es ist Winter geworden. Kahl stehe ich nun da. Im Nebel erscheine ich jetzt als schwarze Gestalt. Doch wenn er verzogen ist, zeigen sich die Misteln an meinen Ästen. Die Kinder nehmen sie mit. Und wenn ich in die Ferne schaue, sehe ich die Misteln an ihren Haustüren hängen.

Heute ist der erste Schnee gefallen. Die Kinder sind ganz aufgeregt. Bei der Schneeballschlacht muss ich als Deckung herhalten. Die Kinder haben riesigen Spaß dabei, und meiner dicken Rinde machen die Schneebälle nichts aus.

Unter meinen Zweigen bauen die Kinder einen Schneemann. Frech streckt er mir die rote Rübenase entgegen. Aber ich weiß genau: In den ersten Sonnenstrahlen des Frühlings wird sein Stolz dahinschmelzen.

Eines Tages kommt ein Mann zu mir. Als er mit der Hand über meine Rinde streicht, erkenne ich ihn wieder. Er ist als kleiner Junge oft bei mir gewesen. Da weiß ich, es ist eine lange Zeit vergangen. nach Mathias Karl

## LIED

Evangelisches Gesangbuch Nr. 503

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.
8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.
13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe, viel Glaubensfrüchte ziehe.
14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.
15. Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen, hier und dort ewig dienen.

Text: Paul Gerhardt 1653 | Melodie: August Harder vor 1813

## LESUNG aus dem Alten Testament

im Buch des Propheten Jeremia im 17. Kapitel

Gesegnet ist der Mensch, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist.

Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.

Jeremia 17,7-8

## PREDIGT

Im Sommer genießen wir sie ganz besonders: die Kühle und den Schatten, den ein Baum uns spendet. Beim Blick auf den Baumstamm und hinauf zur Krone des Baumes gehen mir viele Gedanken und Fragen durch den Kopf: Wie konnte aus einem kleinen Samenkorn so ein großer Baum werden? Was lässt den Baum immer höher und höher wachsen? Wie tief reichen seine Wurzeln wohl in den Boden hinein? Wie viel Kraft ist nötig, um solch einen Baum zu entwurzeln?

Fragen über Fragen gehen durch meinen Kopf. Doch eigentlich muss ich staunen! Der Baum – ein Bild, ein Vorbild für mein Leben?!

Worin mache ich mich fest, was hält mich am Boden und im Leben? Was trägt mich? Wer und was gibt mir die Kraft zu wachsen? Und: Wer oder was bremst mich in meinem Wachstum? Wonach richte ich mich aus? Welches Ziel möchte ich erreichen?

Wenn wir Bäume anschauen, bemerken wir, wie unterschiedlich sie sind: Manche ragen schlank und streng in den Himmel, andere wirken romantisch verspielt mit ihren bizarr geformten Ästen, wieder andere laden dazu ein, dass man es sich auf einem der starken Äste bequem macht.

Betrachten wir die Rinde dann staunen wir auch hier über die Vielfalt: Weiß ist die Rinde der Birke, glatt die der Buche. Die Eiche hat tiefe Furchen, dass man fast einen Finger hineinlegen kann.

Tröstlich kann so ein Baum sein. Man kann sich an ihn anlehnen, wenn man müde ist. Man kann ihn umarmen, oder seine Rinde spüren, wenn man traurig ist. Man kann sich in seinen Schatten setzen, Schutz finden und zur Ruhe kommen.

Wir ahnen, wie tief die Wurzeln in den Boden reichen, damit sie den Baum halten können, auch in manchem Sturm des Lebens. Und wenn wir überlegen, was denn unsere Wurzeln sind, so fallen uns neben der Heimat und den Eltern, den Großeltern und den kostbaren Beziehungen vielleicht Lieder ein, die uns getröstet haben und immer noch trösten, ein Gebet oder Bibelwort, vielleicht auch der Denkspruch zur Konfirmation, der uns durchs Leben begleitet und ermutigt.

Durch die Wurzeln nimmt unser Baum Nährstoffe und Wasser auf, damit die zarten grünen Blattspitzen sprießen können. Solche Nährstoffe können auch anderer Natur sein: Ein wunderbares Gedicht oder eine biblische Geschichte, die uns ins Staunen bringen und uns nicht wieder aus dem Sinn gehen. Wertvolle Gespräche, auch kritische und energische Worte von wahren Freunden gesprochen, zärtliche Liebesworte oder auch die Psalmen, die über all die Jahre und bis heute mit unverminderter Kraft uns ins Herz sprechen.

Richten wir dann den Blick weiter am Stamm entlang nach oben, so breiten sich die Äste wie große Arme schützend aus oder ragen mächtig und weit in den Himmel, als wollten sie mit ihren Spitzen die Wolken berühren oder ihren Schöpfer begrüßen.

Kein Grün aber kann hervorkommen, kein Baum gedeihen ohne die Sonne, ohne das Licht, das Licht eben auch des Schöpfers und des Lebens. Wenn wir uns einmal ganz bewusst in die Sonne setzen und verträumt blinzeln oder die Wärme auf dem Rücken spüren, dann ahnen wir etwas von der großen Liebe dessen, der von sich sagt: Ich bin das Licht der Welt! Gott, der uns Jahr für Jahr aufs Neue Wärme und Licht schenkt, unverdient, verschwenderisch, so verschwenderisch und großzügig wie auch seine Liebe zu uns Menschen. Und mit dieser Liebe ist er bei uns, jeden Tag. So, wie jeden Tag auch die Sonne wieder über uns aufgeht.

Und wenn wir dann einmal einen Baumstamm näher betrachten, dann erkennen wir unzählige Ringe: kräftige und auch hauchdünne. Die guten und die schlechten Zeiten haben sich eingezeichnet wie die Falten in unserem Gesicht. Spuren unseres Lebens.

Da denken wir zurück an karge Zeiten, Kriegszeiten vielleicht, Flucht und Not, Dürrezeiten in den Beziehungen, Abschied, Krankheit, Altersbeschwerden, Einsamkeit. Aber auch an die wunderbaren Jahre voller Lebenslust und Freude, voller Dankbarkeit und Liebe, wir denken vielleicht an unsere Kindheit oder die Hochzeit, die Geburt der Kinder, die gemütliche Wohnung, den blühenden Garten, die fröhlich tobenden Enkelkinder, eine unvergessliche Reise oder an das Gesundwerden nach schwerer Krankheit.



Manche Frage werden wir niemals ganz beantworten können – ob unser Leben letztendlich gelungen ist oder wer wir wirklich sind, ganz in der Tiefe unseres Wesens. Aber wir müssen auch – Gott sei Dank – nicht alles wissen, nur dies: dass der, der uns geschaffen hat, uns liebt und einmal alles Unvollkommene vollenden wird.

Wenn dann jedes Jahr im Frühling die weißen und rosa Blüten duftend und verschwenderisch aufbrechen und sich entfalten, dann ahnen wir wieder, wie gesegnet wir doch sind von unserem Gott. Die Blüten künden von den Früchten, die daraus entstehen. Wie viel Frucht durften wir schon bringen in unserem Leben. Was ist bei manchem Scheitern nicht doch auch wunderbar gelungen im Beruf, in der Familie, in der Nachbarschaft, in meinem Engagement für andere und ganz im Verborgenen.

Seien wir gnädig mit uns selbst und nicht so unerbittlich streng, sondern halten wir uns immer wieder das vor Augen, was alles an Gutem entstanden ist und starren nicht gebannt nur auf das, was vielleicht auch misslungen ist. Und wir werden erkennen: Es gibt sie doch die reiche gute Ernte. Die Geschenke des Lebens und der Freude. Und übrigens: Gott ist und bleibt bei uns, ganz unabhängig davon, wie viel wir an Früchten zu bringen vermögen. Und womöglich steigt eine große Dankbarkeit in uns auf und wird zum Lob! Wenn wir ihm vertrauen heute und alle Tage unseres Lebens, dann haben wir alles, was wir zum Leben brauchen. Dann sind wir wirklich gesegnet.

## LIED

Evangelisches Gesangbuch Nr. 642

1. Wir strecken uns nach dir, in dir wohnt die Lebendigkeit. Wir trauen uns zu dir, in dir wohnt die Barmherzigkeit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen. Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.
2. Wir öffnen uns vor dir, in dir wohnt die Wahrhaftigkeit. Wir freuen uns an dir, in dir wohnt die Gerechtigkeit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen. Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.
3. Wir halten uns bei dir, in dir wohnt die Beständigkeit. Wir sehnen uns nach dir, in dir wohnt die Vollkommenheit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen. Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

Text: Friedrich Karl Barth 1985 | Melodie: Peter Janssens 1985

## DANKGEBET

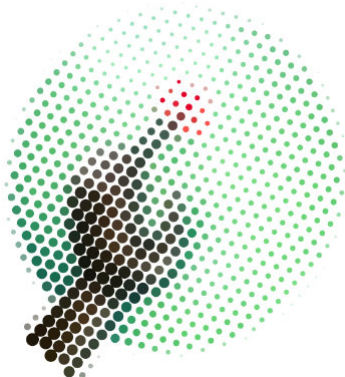
Herr, unser Gott, wie ein Baum ist mein Leben vor Dir. Du hast mir Wurzeln gegeben: Eltern, Familie, Glaube, Heimat. Durch all das habe ich einen festen Halt, einen Standpunkt im Leben. All das gibt meinem Leben Kraft, Tiefe und Sinn. Gott, ich danke Dir für meine Wurzeln.

Alles, was ein Baum erlebt, hinterlässt seine Spuren in den Jahresringen. Auch in mein Leben haben sich Spuren eingegraben. Sichtbare und unsichtbare, Zeiten voller Leichtigkeit und Zeiten voller Last, glückliche Tage und traurige Augenblicke. In allem hast Du, Gott, mich begleitet. Hab Dank dafür. Die Äste eines Baumes verzweigen sich in alle Himmelsrichtungen. Auch mein Leben führt mich mal hierhin und mal dorthin, lässt mich auf viele Menschen treffen. Ich darf Schönes erleben und vor dem Leidvollen will ich die Augen nicht verschließen. Das Leben lässt mich viele Orte kennen lernen. Und es lehrt mich, Dich und die Menschen zu lieben und zu achten. Dafür danke ich Dir, Gott. Amen.

## VATERUNSER

### SEGEN

Gott segne die Erde, auf der du jetzt stehst.  
Gott segne den Weg, auf dem du nun gehst.  
Gott segne das Ziel, auf das hin du dich bewegst.  
Dazu segne dich der liebende Gott, der dich erschaffen hat  
und der dir Kraft gibt zum Wachsen und Reifen:  
Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)